© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Beobachtungen am Neusiedlersee und in dem Gebiet der Salzlacken.

Von **Friedrich Goethe.**

Wie ich in meiner Mitteilung über den Tamariskensänger (4) [vgl. auch ZIMMERMANN (17)] angekündigt hatte, sollen nun an dieser Stelle die Beobachtungen bekannt gegeben werden, die ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Ufa-Kulturfilmherstellung bei einer Film-Expedition zum Neusiedlersee-Gebiet unter Leitung von Dr. U. K. T. SCHULZ vom 15. 5. bis 10. 6. 1939 machen konnte. Die filmische und „klangliche" Ausbeute dieser Expedition ist in 3 Kulturfilmen (Tobis: „Entdeckungsfahrten im Rohr", „Der Neusiedlersee" und „Störche") mit Originaltonaufnahmen und in zahlreichem Restmaterial enthalten. Es war das Ziel, die Seltenheit und Schönheit dieser südosteuropäischen Vogelfauneneinschläge in der Tierwelt Grossdeutschlands aufzuzeigen und für ihren und ihrer Wohngebiete Schutz zu werben. Eine kurze Informationsreise führte mich schon vom 10. 4. bis 18. 4. an den See und in den „Seewinkel", das Lackengebiet. Neben einigen Tagen im Lackengebiet nahe Apetlon lebte ich meist ganz draussen im Rohr in primitivem Zeltlager am Westufer des Neusiedlersees mit dem ausgezeichneten Kenner der Neusiedlersee-Vogelwelt OTTO KOENIG zusammen. Von den vielen Mühen und Schwierigkeiten bei der Arbeit, der Erkundung von Nestern und Kolonien, der Wegbereitung und Versteckherrichtung für die Kamera und die Tonaufnahmegeräte, dazu den „Freuden" im Zelt (Regen, Hochwasser, Mücken, Blutegel) will ich hier garnicht reden. Man behält ja doch nur die grossen Stunden im Gedächtnis, z. B. das vorsichtige Anpirschen mit der „Zille" (Flachboot) an die balzenden Mottsumpfhühnchen (*Porzana parva*), deren wunderbar charakteristischer Stimmenschatz hier bestimmt zum ersten Mal seit Erschaffung dieser kleinen „Rohrgeister" mit Hilfe der modernen Technik festgehalten und dadurch vielen Menschen zugänglich gemacht werden konnte, die in ihrem Leben niemals die Möglichkeit haben, bis in die Regionen dieser Tiere vorzudringen.

Ueber das Gebiet, das bereits von A. v. HOMEYER (5) und von E. v. DOMBROWSKI (1) [v. D. erlegte hier Heringsmöwe (*Larus f. fuscus*)

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Zwergmöwe (*Larus minutus*), Sichelstrandläufer (*Calidris ferruginea*), Knutt (*Calidris canutus*) und Prachttaucher (*Colymbus arcticus*)] und Jacob Schenk (11) ornithologisch erforscht wurde und an dessen südlichem Teil die ungarischen Ornithologen eine Beobachtungsstation besitzen, ist von Steinfatt (15) und Seitz (14) schon genügend Allgemeines veröffentlicht worden, sodass ich mich auf die Mitteilung der eigenen Beobachtungen beschränken kann. Vor der Behandlung der einzelnen Arten sollen grob und „skizzenhaft" die Biotopverhältnisse an der Stelle des westlichen Seeufers, an der ich beobachtete, in Form eines „ornithologischen Profils" von W nach O verständlich gemacht werden. Ein Verzeichnis der bisher beobachteten Arten geben Schenk (11) und Koenig (7).

Tabelle 1.

Gelände und seine Ausdehnung	Charaktervögel
1. Leithagebirgshang	
2. alte Seeterrasse und Uebergang zu Niederungswiesen 1 km	Schwarzstirnwürger
3. Wiesen mit Weiden und Hollunderbuschreihen 1 km	Turteltaube, Sperbergrasmücke, Wachtelkönig, Turmfalk, Braunkehlchen
Nach O Sumpfwiesen	Wiesenweihe, Tüpfelsumpfhuhn
4. Gesamter Rohrgürtel 3,5 km Zunächst im W Binsengebiet, dann ostwärts genutztes Gebiet, daher wenig dichter Phragmitesbestand.	Teichhuhn, Blaukehlchen, Rohrammer, Sumpf-, Teich- u. Schilfrohrsänger, Rohrweihe, Bartmeise, Wasserralle, Rohrschwirl
Weiter seewärts undurchdringl. Rohr-„Urwald", am See dazu Typha	Mottsumpfhuhn, Drosselrohrsänger, Tamariskensänger, Löffler, Fisch-, Silber- u. Purpurreiher

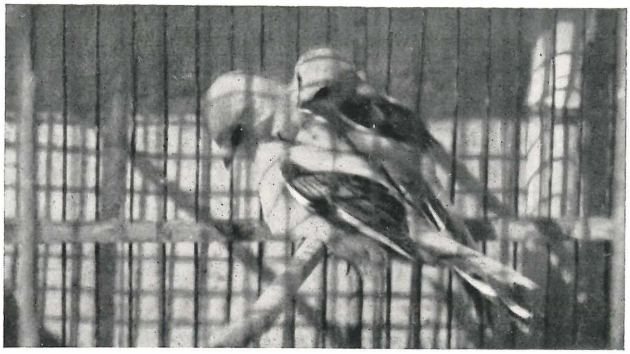
1. Neusiedlersee.

Rohrammer (*Emberiza schoeniclus stresemanni* Steinbacher). Ein Nest am 31. 5. enthielt 5 Eier.

Beutelmeise (*Remiz p. pendulinus* (L.)). Sehr spät, erst Anfang Juni, suchte ein Paar bei einigen Weiden draussen im Rohr an mehreren aufeinanderfolgenden Morgen augenscheinlich nach einem Nistplatz. In der Nähe soll nach Koenig (mündl. Mitt.) einige Jahre vorher ein Paar gebrütet haben. Von Schenk (11) wurde die Art 1913 am Westufer in Weiden brütend festgestellt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Bartmeise (*Panurus b. biarmicus* (L.)). Dieser Charaktervogel des gesamten Rohrgebiets ist wohl die häufigste Kleinvogelart. Schenk (11) „vermutet" eigenartigerweise ihr Brüten. Alle Augenblicke hört man Ende Mai und Anfang Juni den Stimmfühlungsruf von futtersuchenden Altvögeln oder vagabundierende Jungvögel der 1. Brut, die gern bestimmte gleiche Wasserstellen (z. B. an einer Rohrlichtung) zum Baden aufsuchen. Ich zog während der Zeit mehrere junge Bartmeisen auf, zunächst mit zerkleinerten Mehlwürmern, was ihnen auf die Dauer jedoch nicht bekam. Ihre Rettung war ein Logierbesuch bei Herrn Dr. Lorenz in Altenberg, wo sie das von dem liebenswürdigen Gastgeber gespendete Lebenselixier aller Jungvögel „frische Ameisenpuppen" wieder hochbrachte. Später bekamen sie Maisschrot und Hirse.



Aufn. Fr. Goethe.

Soziale Hautpflege junger Bartmeisen.

Am See mussten wir die Tiere notgedrungen in ihrem Reisekäfig auf die Beobachtungs- und Baufahrten ins Rohr mitnehmen. Sie reagierten stets sehr erregt auf alle Lockrufe freier Bartmeisen. Auch letztere riefen unaufhörlich und kamen unmittelbar ans Boot heran. Der Stimmfühlungslaut wirkt — noch ausgesprochener als bei den ähnlichen Schwanzmeisen — bei diesen sozialen Meisen wie ein Magnet, der die Schar zusammenzieht. — Auch bei den gekäfigten Stücken fiel mir das grosse Badebedürfnis auf. Das Wassergefäss musste mehrmals täglich erneuert werden, und sofort waren die Tiere wieder völlig nass. Ein sonderbares gegenseitiges Beknabbern („soziale Hautpflege") beobachtete ich bei ihnen fast täglich. Ein Tier sass

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

neben dem andern und liess sich mit starr und fast in Wollust hingehaltenem Kopf (mit gesträubten Kopffedern) oft lange die Kopf- und Halsseiten beknabbern. Ob dies ein normales Verhalten war oder als Folge eines Feder- bzw. Hautparasitenbefalls auftrat, konnte ich nicht entscheiden. Uebrigens lagen die Bartmeisen gern wie hudernde Hühner auf Rohrhalmen in der Sonne, was man bei gesunden Passeres sehr selten beobachtet. Einen sehr interessanten Fall von Nestsymbiose stellte ich mit O. Koenig in der Kolonie der Purpurreiher fest. Dort fanden wir 3 mal ein bebrütetes Bartmeisennest im Rohrbündel unter einem besetzten Purpurreiher-Horst. (Vgl. dasselbe bei *Porzana parva.*)

Rohrschwirl (*Locustella l. luscinioides* Savi). Neben dem Feldschwirl (*Locustella naevia*), der mehr in den höhergelegenen, wiesennahen Rohrbeständen vorkam, traf ich *L. luscinioides* draussen recht häufig. Man hörte zugleich oft 5—6 ♂♂ mit dem Blaukehlchen und der Grossen Rohrdommel zusammen. Die Schwirle waren sehr wenig scheu; sie sassen gern auf etwas niederhängenden oder geknickten Rohrhalmen unmittelbar beim Lagerplatz und sangen trotz des „Lagerbetriebes". (Aufnahmen des singenden ♂ mit Originalton im Film „Entdeckungsfahrten im Rohr".) Auch untersuchte ein Tier das Aufnahmeversteck, das übrigens wegen der vielleicht sich darauf sammelnden Insekten auffallend viele Rohrsänger und Bartmeisen anzog.

Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* (Bechst.)). Nicht so häufig wie z. B. Drossel- und Schilfrohrsänger. Ein ♂ imitierte täuschend ähnlich das Bettelrufen nestjunger Gr. Rohrdommeln. Da wir sehr eifrig ein Rohrdommelnest suchten, bin ich von diesem Sumpfrohrsänger-♂ mehrere Male „genarrt" worden.

Turmfalk (*Falco t. tinnunculus* L.). In einer einsamen Wiesenpappel ein besetzter Horst.

Rohrweihe (*Circus ae. aeruginosus* (L.)). Ausserordentlich häufig! Sie wetteifert mit der Nebelkrähe im Ausrauben von Gelegen, vor allem der Löffler und Reiherarten. Am 2. 6. sah ich noch im Balzflug trillernde Rohrweihen.

Wiesenweihe (*Circus pygargus* (L.)). Am 26. 5. fand ich ein bebrütetes Gelege im niederen Binsenübergang von Sumpfwiese zum Nutzrohr. Das ♀ flog erst auf, als ich 3 m vor den Horst trat. Dies war der erste Brutnachweis für die Wiesenweihe am Neusiedler-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

see, nach welchem in jenen Tagen der Naturschutzbeauftragte und Biologe des burgenländ. Landesmuseums, Dr. SEITZ, unermüdlich gesucht hatte.

Weisser Storch (*Ciconia c. ciconia* (L.)). Störche sind in dem nahrungsreichen Gebiet sehr häufig. In der kleinen Freistadt Rust waren bei unserem Besuch 22 besetzte Horste, von der kath. Kirche aus konnte man 18 Nester zählen.

Löffler (*Platalea l. leucorodia* L.). Draussen im wilden Rohr viele kleine Kolonien, die grösste, die ich sah, enthielt 40 Horste. Meist suchten die Löffler ihre Nahrung in Sumpfwiesen einige km südlich von den Brutplätzen. Dort vertrieb sie aber schon seit einiger Zeit das Schiessen eines Artillerieschiessplatzes, sodass viele Ex. dazu übergingen, auf das entgegengesetzte Ostufer zur Futtersuche zu fliegen.

Während der Filmarbeiten in einer Kolonie verfolgten wir über mehrere Wochen einen jungen Löffler, der, verglichen mit den Geschwister- und Nachbartieren, in seinem Wachstum sehr zurückblieb. Wir nannten ihn den „Zwerg".

Leider hatte ich wenig Zeit, eingehende Beobachtungen über das Kolonieleben der Löffler zu machen. Ich möchte hier nur das gegenseitige Beknabbern („Schnäbeln") der Paare erwähnen, das auch im Film („Entdeckungsfahrten im Rohr") festgehalten wurde. Dabei berühren beide Tiere vor allem die braungelben Stellen der Kehle und der Brust beim Partner, Stellen, die auch von den Jungen vor dem Betteln in erster Linie beknabbert werden. Wenn auch die Versuche (z. B. mit verschieden gefärbten Schnabelatrappen) KOENIG's noch nicht beendet sind, so scheinen die leuchtend dunkelgelben Stellen am Kopf und Hals des Löfflers Auslöser für Triebhandlungen der Altvögel bei der Balz, sowie Auslöser beim Futterbetteln — „Wegweiser" zum Schnabelwinkel — zu sein. Möglicherweise ist aber das gegenseitige Beknabbern als „Liebesgehabe" einfach auch eine Art Betteln, d. h. eine infantile „Allüre" der Ehegatten, wie sie ja als Balzhandlung häufig bei verschiedenen Vogelarten vorkommt.

Purpurreiher (*Ardea p. purpurea* L.). Mehrere kleine lockere Kolonien von 10—20 Paaren meist in der Nähe der Löfflersiedlungen oder in Nachbarschaft von im Rohrhorst brütenden Fischreihern. Eine Gesamtzahl kann ich nicht nennen; diese kann für 1939 sicherlich A. SEITZ angeben, da er in diesem Jahr junge Purpurreiher beringt hat.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Silberreiher (*Egretta a. alba* (L.)). In diesem Jahr leider höchstens 3—4 Brutpaare am Westufer. Ende April sah ich eine Schar von 10 Ex. am Ostufer Nahrung suchen. Gerade diese meist einzeln stehenden Horste der Silberreiher, deren Junge zudem noch so auffallend gefärbt sind, werden oft von Rohrweihen und Nebelkrähen ausgeplündert.

Seidenreiher (*Egretta g. garzetta* (L.)). Am 3. 6. 1939 flogen 2 Ex., am 4. 6. 3 Ex. und am 6. 6. 4 Ex. zwischen 17 und 18 Uhr niedrig über dem äussersten Rohrgebiet nach N. Es schienen Jungvögel zu sein. Vielleicht kamen sie vom Plattensee. 1892 nach A. v. Homeyer an der Westseite bei Rust Brutvogel; ich halte ein Brüten für nicht ausgeschlossen.

Nachtreiher (*Nycticorax n. nycticorax* (L.)). Brütend nicht festgestellt, dagegen wurden in der Abenddämmerung und frühmorgens an dem Flüsschen stets junge Nachtreiher gesehen. Seitz (12) berichtet von etwa 10 Brutpaaren 1933.

Zwergrohrdommel (*Ixobrychus m. minutus* (L.)). Ueber das gesamte Rohrgebiet sehr verbreitet. An manchen Stellen lagen die Nester kolonieartig dicht zusammen und man hörte, vor allem Ende Mai und Anfang Juni, den sonderbaren Paarungsruf, bzw. Revierruf der ♂♂ überall, manchmal 10—12 Ex. gleichzeitig. Er gehört in das Konzert von Rohrsänger, Blaukehlchen und Schwirl der Vor- und Nach-Mitternacht. Ich notierte stets „*grock*", was etwa alle 3 Sek. ausgestossen wird. Verschiedentlich wurden ♂♂ brütend beobachtet und auch gefilmt. Ein ♀ liess mich auf 3 m herankommen und ging dann auf dem Nest in die Pfahlstellung. Es war sicherlich überrascht, denn man hört im wilden Rohr nicht weit, eine Tatsache, die wir beobachteten, wenn wir Menschen uns verloren hatten und — obwohl nur 20—30 m auseinander — uns nicht mehr hörten. Wenn man dies selbst erlebt hat und nach dem Gefährten schreien musste, versteht man, weshalb die Stimmen der rohrbewohnenden Vogelarten grösstenteils durchdringend und relativ laut sein müssen (Rallen, beide Rohrdommeln, Bartmeisen).

Grosse Rohrdommel (*Botaurus st. stellaris* (L.)). Ein recht frühes Gelege wurde von Koenig gefunden. Am 16. 5. kletterte bereits 1 Junges aus dem Nest, am 29. 5. war dagegen das „Nesthäkchen" noch drin. Wir haben eines dieser Jungtiere bis etwa zum Flugbarwerden im Zeltlager aufgezogen. Im Gegensatz zu den Erfahrungen

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

HEINROTH's und eigenen Beobachtungen in der Forschungsstätte Werbellinsee ist dieses Tier nicht nur futterzahm, sondern richtig zahm geworden: Es folgte uns „Bekannten" mit Stimmfühlungslaut, obwohl das Tier mindestens 8—10 Tage im Nest gewesen war. Die Ursache dieser Zahmheit war die, dass wir das Tier — wie unsere Bartmeisen — dauernd mitnehmen mussten, oft ins Hauptlager und sehr häufig mit dem Boot (es sass meist als „Bugverzierung" still vorn) ins Rohr. So wurde es nicht an eine gleiche bekannte Umgebung gewöhnt, an welcher beide Rohrdommelarten so empfindlich „hängen". Fremden Menschen gegenüber war die Rohrdommel aber sehr scheu und ängstlich. Das erlebten wir eindrucksvoll Pfingsten, als eine Schar 6—10jähriger Jungen aus dem nächsten Dorf zum Hauptlager kam und sich staunend dem grossen Korb näherte, in welchem das Tier sass. Jetzt kam ein Augenblick, der für die „Ethologie" beider Teile gleich interessant wurde: Ein Junge geht an den Korb. Da nimmt unsere Rohrdommel die Drohstellung ein, und das erschrickt den Jungen so unmittelbar, dass er nur so rennt! Ich habe jedenfalls noch niemals eine ähnlich wirksame Reaktion auf ein tierisches Drohgehaben bei einem jungen Menschen beobachtet. Das Erlebnis gibt zugleich die Anregung, solchen angeborenen Instinktverschränkungen zwischen Tier und Mensch weiter nachzugehen und die auslösenden Merkmale (Farben, Formen und Bewegungen) zu analysieren, eine Arbeit, die bezüglich des Menschen von grösstem stammesgeschichtlichem Interesse werden kann. — Eine vielleicht angeborene Angst vor der Schlangenbewegung stellte ich auch bei dieser Rohrdommel fest. Wir hatten eines Tages keine Frösche mehr als Futter und legten dem Vogel eine geköpfte Ringelnatter vor, die sich noch lebhaft bewegte. Die Rohrdommel wandte sich entsetzt ab und floh, als wir die Schlange von neuem vor sie hinlegten. Erst als ich ihr ein Stück von etwa 10 cm Länge vorlegte, ergriff sie es gierig und frass es. Es wäre zu prüfen, ob typische Rohr- und Sumpfbewohner in ihrer Jugend eine angeborene und in ihrem Jugendleben zweckmäßig sich auswirkende Schlangenfurcht besitzen. Furcht und Ekel vor der schlängelnden Bewegung ist sicherlich beim Menschen etwas Instinktives.

Graugans (*Anser anser* (L.)). In der Nordecke auf Rohrinseln brüteten 3—4 Paare.

Haubentaucher (*Podiceps c. cristatus* (L.)). Stets nur 2—3 Paare (auffallend wenig) am Seerand beobachtet, aber wahrscheinlich

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Brutvögel. Kein Nest gefunden. Er ist auch von SCHENK (11) als allenthalben, aber nicht häufig bezeichnet worden.

Turteltaube (*Streptopelia t. turtur* (L.)). Ausserordentlich häufiger Vogel vom Leithagebirgshang bis in die Wiesen, wo diese noch Baum- und Buschwerk trugen. Auch Ende Mai viele kleine Schwärme von 5—10 Ex. auf Futtersuche in den Feldern. NAUMANN (8) beschreibt schon kurz und mehr als Nebenbemerkung den Balzflug des ♂. Ich konnte diesen sehr charakteristischen Balzflug hier genau beobachten. Die Aufzeichnungen habe ich allerdings bei einem Schiffsuntergang während des Krieges verloren. So muss ich den Vorgang aus dem Gedächtnis schildern: Von dem Balzplatz, einem ziemlich wagrecht stehenden Ast einer der markanten Weiden oder Pappeln oder hohen Holunder der Wiesen, fliegt das ♂, nachdem es gurrend vor dem ♀ „gedienert" hat, ziemlich steil hoch, fällt dann flacher mit ausgebreitetem Schwanz gleitend herab, steigt wieder hoch. gleitet, steigt hoch und wiederholt dies 3—6 mal. Dabei beschreibt es eine etwa 25—50 m Durchmesser betragende Schleife hinaus auf Wiese oder Feld oder es umkreist den Balzbaum und kehrt darauf genau zum Balzast bezw. zum ♀ zurück. Das Auffallendste bei diesem Flug aber ist die Rolle, die der Schwanz zu spielen scheint. Gegen den hellen Himmel, vor allem gegen die Sonne hebt sich der weisse, breite Schwanzsaum und -rand scharf von dem übrigen Dunkel des Schwanzes ab. Dieses Merkmal wirkte — jedenfalls auf mich — ausserordentlich auffallend, um nicht zu sagen erregend, etwa ähnlich erregend wie eine schwarz-weisse Flagge, die im Sonnenlicht vor dem blauen Himmel flattert. (Nebenbei bemerkt, scheint die Psychologie der Flaggen und Feldzeichen bei Menschen mit der Ethologie gewisser Körpermerkmale bei Tieren grosse und interessante Verwandtschaft zu besitzen, die einer eingehenden Erforschung wert ist.) Zufällig las ich gerade dort draussen die Arbeit HUXLEY'S (6) und es wurde mir schlagend klar, dass dieser Turteltaubenschwanz in Verbindung mit der bestimmten Bewegung beim Balzflug und seiner Stellung zum Licht ein „epigames Merkmal" ist, das als irgendein Auslöser für das ♀, vielleicht zur Stimulation desselben dient. Sehr ähnliche Schwanz- oder Flügelmerkmale in Verbindung mit bestimmten Haltungen beim Balzflug sind bei Limikolen zu finden, ich denke nur an *Limosa limosa* und vor allem an einen nordamerikanischen *Totanus*-Verwandten: *Catoptrophorus s. semipalmatus* (Gm.), von dem VOGT (16) eine typische Balzflug-Gegenlichtaufnahme zu einer Analyse dieses speziellen Verhaltens gibt.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Bachwasserläufer (*Tringa ochropus* L.). Ein Ex., wahrscheinlich Durchzügler, an der überschwemmten Baustelle einer Uferbegradigung.

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos* (L.)). Ende Mai an dem Flussgraben 4—5 Ex., vielleicht Brutvögel, aber wahrscheinlich Durchzügler.

Limose (*Limosa l. limosa* (L.)). An der Ostseite des Sees beobachtete ich nördlich von Gols am 18. 5. zwei Paare der Pfuhlschnepfe, sicherlich Brutvögel.

Brachvogel (*Numenius a. aquata* (L.)). Auffallend wenig! In den Wiesen am Westufer des Beobachtungsgebietes nur 2—3 Paare.

Wasserralle (*Rallus a. aquaticus* L.). Am 29. 5. schlüpften nahe beim Lager junge Rallen, an denen wir im Alter von $^1/_2$—1 Tag mit grauen und roten Blechschnäbeln die Pickreaktion (vergl. meine entsprechenden Versuche an *Larus argentatus*, GOETHE (2)) untersuchen und auch filmen konnten. Rot wird ganz entschieden bevorzugt. Es wäre wichtig, auch Junge anderer Rallenarten, deren Altvögel z. B. grünliche Schnäbel haben, auf die auslösende Funktion der Schnabelfärbung zu prüfen, eine Arbeit, mit welcher m. W. O. KOENIG begonnen hat.

Wachtelkönig (*Crex c. crex* (L.)). 2 rufende ♂♂ im höher gelegenen Wiesengelände festgestellt.

Mottsumpfhuhn (*Porzana parva* (Scop.)). Es soll nach der Meinung KOENIG's an dem abnorm hohen Wasserstand (im Brutgebiet der Mottsumpfhühner, dem äusseren seenächsten Rohrbezirk, 60—100 cm) des Frühjahres 1939 gelegen haben, dass diese Art hier geradezu massenhaft vorkam. Ich habe diese winzige Ralle und ihre so überaus reizende Stimme zum ersten Mal gleich ausgiebig kennen gelernt. Wenn wir (unter Verachtung der an den Oberschenkeln heraufschleichenden Blutegel) an einem Nest des Mottsumpfhuhns still verweilten, kam der kleine „Wippschwanz" leicht wie ein Gespenst über schwimmende Rohrstengel und Blätter zu seinem Nest zurückgehuscht. An den „Gassen", die wir für die Film- und „Ton"-Boote im Rohr bahnen mussten, wurden recht bald an den kurz über dem Wasserspiegel umgeknickten Rohrbündeln allenthalben Mottsumpfhuhnnester angelegt. Eine besonders dichte Besiedlung — in diesem Falle anthropogenetisch — entstand. Der Nutzen, den wir durch diese Rohrgassen den Sumpfhühnchen verschafften, wurde aber dadurch wieder aus-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

gelöscht. dass die Wasserratten gute Verkehrswege erhielten und die meisten Nester ausplünderten, an welche sie im „verkehrsfeindlichen" Rohrwirrwarr nicht so leicht herankommen. — Wir fanden eine Nestsymbiose wie bei der Bartmeise. Mehrere Purpurreiher-Horste hatten als Untermieter besetzte Mottsumpfhuhnnester. In einem Falle lag ein frisch erschlagenes ♂ auf den Eiern, ich vermute stark, vom Obermieter getötet. — Die Stimmlaute. die wir ziemlich vollständig mit der Tonapparatur aufgenommen haben und zu deren Ethologie ich O. Koenig viele Erklärungen verdanke, waren folgende:

1.) Balzruf des ♂: Etwa Viertelnotenwerte
„hŭ hŭ hŭ hŭ hŭ hŭ
in absteigender Tonleiter
oft in 2.) übergehend

2.) „Zwiegespräch" meist mehrerer Tiere (♂♂?)
Im Lauf ausgestossen und je nach Bewegung schneller und langsamer:
„döngdöngdöng
erinnert an den Laut von Wassertropfen, die ins Wasser fallen.

3.) Zornerregung: leise „kirr^{uk}"
ähnlich Teichhuhn, nur schwächer.

4.) Nestrevierruf: „Tschek, tschek"
(nach Koenig besonders vom ♀).

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana* (L.). Im Uebergang von Kulturwiese zum Schnittrohr 2—3 Ex. rufend.

2. Salzlackengebiet.

Mitte April und am 18. und 24. 5. weilte ich im Seewinkel, wo mich eine richtige „Seevogelwelt" überraschte.

Schwarzstirnwürger (*Lanius minor* Gmelin). Dieser charakteristische Vogel der Landstrassen im Seewinkel war überall sehr häufig. Bei Apetlon verlor er in diesem Sommer durch das Entkronen der Maulbeerbäume zahlreiche Niststätten.

Spiessente (*Anas a. acuta* L.). Ein bebrütetes Nest auf der „Insel" in der Möwenkolonie.

Schnatterente (*Anas strepera* L.). Noch mehrere Ex. auf den Lacken.

Moorente (*Nyroca n. nyroca* (Güldenstädt)). Ein Paar trieb sich auf der Schwarzhalstaucherlacke bei Apetlon herum. Die Art wurde von E. v. Dombrowski (1) im Gebiet beobachtet.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Schwarzhalstaucher (*Podiceps n. nigricollis* Brehm). An einer binsenreichen Lacke bei Apetlon fand ich eine Kolonie von über 80 Paaren.

Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius curonicus* Gm.). Dort, wo Gesteinsschotter an den Lackenufern auftreten, ist diese Art beheimatet. Ein Paar brütete (24. 5.) auf einer Grashalbinsel bei Apetlon inmitten einer Flussseeschwalben- und Lachmöwenkolonie.

Seeregenpfeifer (*Charadrius a. alexandrinus* L.). An den Rändern der Salzlacken charakteristischer Brutvogel. Mitte April fand ich schon ein Gelege bei Apetlon.

Zwergstrandläufer (*Calidris minuta* (Leisl.)). An einer Lacke (Lacke kommt von Lacus, der See) bei Apetlon sah ich am 18. 5. ein einzelnes Ex. v. HOMEYER (5) stellte ihn auch im Vorsommer, dazu Alpenstrandläufer und Sichelstrandläufer, im Seewinkel fest; also scheinen diese Arten an dieser „maritim-litoralen Binnenlandschaft" zu übersommern. SCHENK (11) stellte übersommernde Brachvögel fest, die z. T. steril waren.

Stelzenläufer (*Himantopus h. himantopus* L.). Ein Ex. (anscheinend vorjähr. juv.) am 24. 5. mit pfuhlschnepfenähnlichem „*geg geg*" an einer grossen Lacke bei Apetlon von S her ankommend beobachtet. Als das Tier zu der Säbelschnäblerkolonie hinüberflog, stoben die Säbler erregt hoch — ein typisches Verhalten gegenüber einem Fremdling. v. HOMEYER (5) beobachtete im Sommer 1892 3 Ex. im Seewinkel. Nach SCHENK (11) soll 1890 im Gebiet vom Mexico-Meierhof eine Brutkolonie bestanden haben.

Rotschenkel (*Tringa t. totanus* (L.)). Nach dem Kiebitz die häufigste, im Lackengebiet brütende Limikolenart.

Bruchwasserläufer (*Tringa glareola* L.). Am 18. 5. eine Schar von über 20 Ex. an einer grossen Lacke bei Apetlon.

Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta* L.). An mehreren Lacken Brutvogel, besonders in dem „Banngebiet" bei Apetlon. Hier nisteten etwa 20—30 Paare, deren Gelege und frischgeschlüpfte Junge stark unter dem plötzlichen Ansteigen der Lacke um den 20. 5. herum zu leiden hatten. Viele Gelege wurden überflutet und die Jungen, die gern den Altvögeln schwimmend in die „Fluten" folgen und besonders bei Störungen hinausschwimmen, wurden durch den NW-Wind bis zum Ufer getrieben.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

Lachseeschwalbe (*Gelochelidon n. nilotica* (Gm.)). Auch von dieser Art benahmen sich am 18. 5. 2 Ex. an der grossen Lake bei Apetlon sehr brutverdächtig. Nach SCHENK (11) hat sie 1897 gebrütet und wurde im Sommer 1911 an einer Lake erlegt.

Flussseeschwalbe (*Sterna h. hirundo* L.). Auch diese Art nistete (etwa 30—50 Paare) mit den Säblern zusammen und verlor durch das Hochwasser viele Gelege.

Zwergseeschwalbe (*Sterna a. albifrons* Pall.). An der grossen Lake sah ich am 18. und 24. 5. 2 Paare, die m. E. Brutvögel waren (vgl. NIETHAMMER (9)).

Lachmöwe (*Larus r. ridibundus* L.). Die etwa 80 Paare auf der Insel des Apetloner Banngebietes lagen zumeist auf höheren geschützten Stellen der Insel. Die Nester waren zumeist aus vertrockneten Hauhechel-Stielen (*Ononis spinosa*) gebaut, ein Nest bestand nur aus Kot von Gänsen, die hier zur Zugzeit (nach SCHENK (11) *Anser anser* und *fabalis*) zu Tausenden rasten und daher sehr viel Kot hinterlassen. Die Feststellung dieses sonderbaren Nistmaterials beweist die Richtigkeit meiner Annahme bezügl. der Niststoffwahl bei Laro-Limikolen, insbesondere des Austernfischers; dass nämlich die Tiere einfach irgendein „nächstliegendes" Material benutzen. Auch an einer südlich gelegenen Nachbarlake war eine Lachmöwenkolonie von etwa 50 Bültennestern.

Blässhuhn (*Fulica a. atra* L.). An der Schwarzhalstaucher-Lake bei Apetlon begann gerade diese Art am 24. 5., also recht spät, mit der Eiablage. Ich fand 8 fertige und z. T. bebrütete und 5 noch im Bau befindliche Nester.

Mit der kleinen Zusammenstellung meiner Beobachtungen sollte vor allem auf die grosse Bereicherung aufmerksam gemacht werden, die die grossdeutsche Heimatnatur durch das Hinzukommen dieser südeuropäischen Fauneneinschläge des Naturschutzgebietes erfahren hat. Es muß hier an die dringende Aufgabe erinnert werden, für die Erhaltung dieser Tierwelt am Neusiedlersee und im Lackengebiet alles Erdenkliche zu tun. Die Gefahren, die durch Landeskultur stellenweise auftauchten und durch Maßnahmen bezüglich der Landesverteidigung eingetreten sind, haben weniger schädliche Wirkungen gezeigt, als leider die Störungen der Brutgebiete durch ungemeldete Vogelfreunde und Vogelphotographen. Es muss in Zukunft darauf geachtet werden, dass

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

solche „Forscher" nicht ohne Anmeldung bei einem zuständigen Naturschutzbeauftragten das Gebiet besuchen, besser sogar unter Aufsicht eines Vogelwartes, der zur Brutzeit am See und im Seewinkel „Wache hält". Es wäre eine sehr reizvolle und im Hinblick auf doch vielleicht später zu erwartende durchgreifende Veränderungen des Seegebietes wichtige Aufgabe, im Rahmen einer Gesamt-Erforschung des Neusiedlersee-Gebietes (z. B. auch klimatisch und hydrographisch) vogel-oekologische Untersuchungen in Verbindung mit ernährungs-biologischen (Plankton) sowie vor allem ethologische Versuche durchzuführen. Auch die Untersuchung des Vogelzuges wird sehr lohnend sein, da NIETHAMMER (9) einen sehr regen Frühlingszug in diesem Gebiet feststellen konnte, der sich z. B. im baum- und buscharmen Seewinkel ausgezeichnet kontrollieren lässt. NIETHAMMER (9) hält aus diesem Grunde keinen Platz im Süden Deutschlands für geeigneter, als das Illmitzer Wäldchen, dessen „Oasen"-Bedeutung sich auch aus SCHENK's (11) Arbeit gut herauslesen lässt. Dieser Forscher erwähnt auch grosse Mengen von Limikolen und Schwimmvögeln, die zu den Zugzeiten an den Seen und Lacken zu beobachten sind.

Schrifttum.

1. DOMBROWSKI, E. Ritter von. (1921) Grüne Brüche III. Skizzen aus dem Jägerleben. Leipzig.
2. GOETHE, F. (1937) Beiträge zur Biologie der Silbermöwe (*Larus a. argentatus* Pontopp.) auf der Vogelinsel Memmertsand; J. f. Orn. **85**, 1, S. 1—119.
3. — (1939) Die Vogelinsel Mellum. Beiträge zur Monographie eines deutschen Seevogelschutzgebietes; Abh. aus dem Geb. d. Vogelkunde, Nr. 4, 1939.
4. — (1939 b) Tamariskensänger (*Lusciniola m. melanopogon* (Temm.)) Brutvogel am Neusiedlersee; Orn. Mber. **47**, S. 130—141.
5. HOMEYER, A. v. (1892) Nach Ungarn und Siebenbürgen. 3. Fertö- oder Neusiedler-See; Orn. Mschrift. **17**, S. 429—441.
6. HUXLEY, J. S. (1939) Droh- und Warnfärbung bei Vögeln, nebst einer allg. Erörterung der biolog. Funktion der Farbe; J. f. Orn. **87**, S. 240—271.
7. KOENIG, O. (1939) Wunderland der wilden Vögel. Wien.
8. NAUMANN-HENNICKE. (1897) Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Bd. VI. Gera Untermhaus.
9. NIETHAMMER, G. (1940) Starker Durchzug von Kleinvögeln am Ostufer des Neusiedler Sees; Vogelzug XI, S. 125—126.
10. — (1940) Zum Brutvorkommen der Zwergseeschwalbe in der Ostmark; Orn. Mber. **48**, 4, S. 109—112.
11. SCHENK, J. (1917) Ornithologische Fragmente vom Fertö-See; Aquila **24**, S. 66—106. Mit reicher Literaturangabe!
12. SEITZ, A. (1934) Von den Reiherkolonien am Neusiedlersee Frühling 1933; Beitr. z. Fortpfl. Biol. **10**, S. 228—229.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.zobodat.at

13. Seitz, A. (1937) Beobachtungen in den Reiherkolonien des Neusiedlersee's (Oesterreich) 1937; Beitr. z. Fortpfl. Biol. **13**, S. 13—22.
14. — (1938). Der Neusiedler See; Kosmos, H. 9, S. 309—314.
15. Steinfatt, O. (1936) Vogelkundliche Wanderungen am Neusiedlersee; Beitr. z. Fortpfl. Biol. **12**, S. 190—194, S. 225—232.
16. Vogt, W. (1937) Preliminary Notes on the Behaviour and Ecology of the Eastern Willet; Proc. Linn. Soc. New York **49**, p. 8—42.
17. Zimmermann, R. (1940) Ueber das Brutvorkommen des Tamariskensängers und des Seggenrohrsängers am Neusiedlersee; Orn. Mbr. **48**, 3, S. 85—86.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 89_1941

Autor(en)/Author(s): Goethe Friedrich Walter

Artikel/Article: Beobachtungen am Neusiedlersee und in dem Gebiet der Salzlacken 268-281